

Gegen Maststall regt sich Widerstand

Die IG Kälbermastbetrieb in Hunzenschwil fordert, das geplante Projekt an der Unterholzstrasse sei zurückzustellen.

Michael Hunziker

Ausserordentlich sind Ausmass und Ausstrahlung: In Hunzenschwil ist ein Kälbermaststall geplant. Dieser bietet – in einer ersten Etappe – Platz für 900 Tiere. Mit einer Erweiterung können weitere dazukommen, war dem Baugesuch zu entnehmen, das bis gestern Montag öffentlich auflag. Das prioritäre Ziel sei es, stand in den umfangreichen Unterlagen, die saisonal überzähligen Kälber aufnehmen zu können und so Schlachtungen zu verhindern.

Der Standort befindet sich nördlich der Autobahn in der Speziallandwirtschaftszone: beim bestehenden, rund 100 Hektaren grossen Landwirtschaftsbetrieb an der Unterholzstrasse. Die Industriezone ist rund 100 Meter entfernt, die Wohnzone rund 170 Meter.

Grundeigentümer ist Martin Beyeler vom Dietmishof in Oberflachs. Als Bauherr tritt Jörg Oberle auf, Inhaber und Geschäftsführer der Gefu Oberle Gruppe AG mit Sitz im luzernischen Rickenbach. Er sprach gegenüber dieser Zeitung vor rund zwei Wochen von einem Vorzeigeprojekt, das der gesamten Branche zugutekomme. Ersetzt werden könne ein Teil der Kälberplätze, die durch Betriebsaufgaben verloren gehen. Denn immer mehr junge Landwirte sind nicht mehr bereit, Mastkälber zu halten. Die Betreuung ist zeit- und energieintensiv, die Wirtschaftlichkeit nur ab einer gewissen Grösse gegeben.

Einsprache wurde von 20 Personen unterzeichnet

Gegen das Vorhaben formiert sich nun Widerstand im Dorf mit seinen rund 4500 Einwohnerinnen und Einwohnern. Gebildet hat sich eine IG Kälbermastbetrieb. Diese hat eine Einsprache eingereicht, die von 20 Personen unterzeichnet wurde.



Realisiert werden soll der Kälbermaststall beim bestehenden Landwirtschaftsbetrieb an der Unterholzstrasse nördlich der Autobahn.

Bild: Sandra Ardizzone

Im Baugesuch werde zwar auf das Tierwohl und die Tiergesundheit eingegangen, nicht aber auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und vor allem der Nachbarn, kritisiert die Interessengemeinschaft in ihrem Schreiben, das dieser Zeitung vorliegt. Direkt betroffen seien die Anwohner der nahegelegenen Liegenschaft sowie der Überbauung Bahnhofmatten. Ebenfalls nicht ersichtlich sei, wie sich das Projekt auf den Wald und seine Tiere sowie auf das ganze Naherholungsgebiet auswirke.

In der ersten Etappe umfasse der Stall 900 Plätze, führt die IG weiter aus. Im Baugesuch werde aber auch von 1200 Kälbern gesprochen, im Endausbau sollen sogar rund 4000 Tiere gemästet werden. «Es ist unklar, für wie viele Kälber der Stall gebaut

wird und wie der Endausbau aussieht.»

Und auch wenn am bestehenden Standort an der Unterholzstrasse vor Jahren einst Mastkälber gehalten wurden: Es handle sich nicht um einen bestehenden Mastbetrieb, hebt die IG hervor. Eine Umnutzungsbewilligung liege nicht vor. «Bei einem solch ökologischen und wichtigen nationalen Pilotprojekt sollte die Bauherrschaft die geltenden Normen einhalten.» Denn daran bestehe ein öffentliches Interesse.

Gefährlich und auch gesundheitsschädigend

Die Einsprechenden befürchten, dass die Ammoniak- und Stickstoff-Einträge überschritten werden. Diese Stoffe seien gefährlich und gesundheitsschädigend.

In den Unterlagen im Baugesuch werde eine Biogasanlage erwähnt auf einer benachbarten Parzelle der Ortsbürgergemeinde. Dafür fehlten allerdings die entsprechenden Pläne. Noch sei das Land verpachtet. Nicht klar sei, ob hier schon Vorverträge bestehen, fährt die IG fort. Nicht ersichtlich sei überdies die Erschliessung mit Trink- und Löschwasser. Auch seien die Zufahrtsstrassen für das Gesamtprojekt nicht ausreichend. Unbeantwortet sei die Frage, wer für deren Unterhalt aufkomme und die Kosten trage.

Kurz: Im Baugesuch fehlten diverse Unterlagen, eine Beurteilung sei somit nicht möglich. «Es gibt erhebliche Lücken», sagt auf Nachfrage auch Doris Sterki von der IG. «Es gibt verschiedene As-

pekte, die nicht berücksichtigt sind.»

Zwei weitere Einsprachen sind eingegangen

Die Einsprechenden erwarten vom Gemeinderat, dass dieses Baugesuch zurückgewiesen wird. Bei einem so grossen Projekt von nationaler Ausstrahlung sei es wichtig, dass die Bevölkerung einbezogen wird und das Baugesuch in allen Teilen vollständig und in der Gesamtheit erkennbar sei. Leider habe es die Bauherrschaft versäumt, eine Informationsveranstaltung abzuhalten. «Dies hätte im Vorfeld einige Fragen beantwortet.»

Neben der Sammeleinsprache der IG Kälbermastbetrieb sind bis Montag noch zwei weitere Einzeleinwendungen gegen den geplanten Kälbermaststall eingegangen, teilt die Gemeinde Hunzenschwil auf Anfrage mit.

«Aargauer Herz fürs Holz» geht an Unternehmer

Auszeichnung Holz ist nicht nur zum Heizen wertvoll, sondern auch als Werkstoff weiterhin beliebt. Das zeigt auch der neue Gewerbestand in Hirschtal. Für dessen Bau entschied sich Unternehmer Adrian Meier konsequent für einen Holzbau. Dafür wurde der gelernte Forstwart nun mit dem «Aargauer Herz fürs Holz» prämiert.

Der grosse Holzbau, der laut Mitteilung von Pro Holz Aargau «höchste ästhetische und funktionale Anforderungen vereint», besteht aus drei Baukörpern: dem offenen Lager Nord, dem Hauptgebäude mit Büro- und Gewerberäumen sowie dem gedeckten Umschlagplatz. Auf einer Fläche von rund 9500 Quadratmetern sind nicht nur die eigenen Unternehmen tätig.

Hinter der Holzfassade entstanden Arbeitsplätze für über 100 Menschen. Mehrere regionale Unternehmen sind eingezogen, darunter auch der Regionale Sozialdienst der Gemeinden Bottenwil, Hirschtal, Kölliken, Moosleerau, Muhen, Reitnau und Safenwil. Insgesamt wurden rund 200 Kubikmeter Weisstannenholz aus den umliegenden Wäldern für den Neubau genutzt.

Meier gründete 1999 die A. Meier Gartenholzzerei als Einmannbetrieb. Daraus entwickelte sich später die A. Meier Gartenbau AG. Mit der Zeit kam die A. Meier Tiefbau AG hinzu. Heute beschäftigt Adrian Meier rund 45 Mitarbeitende. (fan)

Informatiktalent: Kantischüler holt Bronzemedaille

Olympiade Welcher Weg führt durch die Stadt? Wie orientiert man sich im Schnee? 32 Jugendliche haben am Wochenende während mehrerer Stunden an der technischen Hochschule Lausanne nach den passenden Algorithmen für rätselhafte Szenarien gesucht.

Für ihre programmierten Lösungen sind zwölf Schweizer Schülerinnen und Schüler mit Medaillen ausgezeichnet worden. Darunter ist Gilles Bärtschi aus Niederwil, er besucht die Kantonsschule Wohlen. Er gewann eine Bronzemedaille und hat damit noch die Chance, sich für einen internationalen Wettbewerb zu qualifizieren.

Wer die Schweiz an der Internationalen Informatik-Olympiade vertritt, die 2026 in Usbekistan stattfindet, entscheidet sich erst bei einer weiteren Auswahl im Mai, an der sämtliche Medaillengewinner erneut teilnehmen dürfen. Jedes Land wird von vier Teilnehmenden vertreten.

Im Herbst 2025 nahmen über 1000 Jugendliche an der Schweizer Informatik-Olympiade teil. Es waren zehnmal so viele wie im Vorjahr. Nur die besten 32 schafften es bis in den Final. Die Finalisten hatten sich im Februar in einem einwöchigen Trainingscamp in Sarnen gemeinsam vorbereitet. (fan)

Weingut Hartmann stellt die Weichen für die Zukunft

Mit Marc Monnerat und Lea Tanner übernimmt ab 2027 ein erfahrenes Duo das innovative Remiger Unternehmen.

Annegret Ruoff

Im Alltag von Bruno und Ruth Hartmann geben die Reben den Takt an. 2025 durfte das Ehepaar, das in Remigen auf 16 Hektaren Weinbau betreibt, auf 40 engagierte Berufsjahre zurückblicken. Im Gespräch mit dieser Zeitung berichtete das Paar von langen Arbeitstagen, dem Umgang mit Naturgewalten und ihrem grossen Anliegen, die Biodiversität zu fördern.

«Noch zwei bis drei Jahre wollen wir den Betrieb weiterführen und nach und nach in neue Hände übergeben», kündeten Ruth und Bruno Hartmann damals an. Von den mittlerweile erwachsenen Kindern des Paares will keines den Betrieb übernehmen. «Uns war wichtig, ihnen diese Freiheit



Wollen bald etwas kürzer treten: Bruno und Ruth Hartmann.

Bild: Sandra Ardizzone

zu lassen», erklärte der 67-jährige Önologe gegenüber dieser Zeitung.

Nun haben Bruno und Ruth Hartmann Nägel mit Köpfen gemacht. In einer Pressemitteilung kündigen sie an, dass ab April Marc Monnerat und Lea Tanner das Betriebs-Team erweitern werden. Das Paar sei nach Remigen gezogen und werde von den Hartmanns nun in sämtliche Bereiche des Weinguts eingeführt. Diese umfassen die Arbeiten im Rebberg und Keller bis hin zur Kundenpflege und zum Weinverkauf. Vorgesehen ist, dass Monnerat und Tanner ab 2027 den Betrieb übernehmen und unter dem Namen «Weingut Hartmann» weiterführen. «Dafür bringen die beiden gute Voraussetzungen mit», sind die Hartmanns

überzeugt. Marc Monnerat lernte den Weinbau von jung auf durch den neu angelegten elterlichen Rebberg beim Schloss Wartenfels in Lostorf kennen und bildete sich zum Winzer aus. Seit zehn Jahren ist der 31-jährige in der Bündner Herrschaft bei der Firma Cottinelli in Malans als Rebmeister für 20 Hektaren Reben und seit sechs Jahren als Kellermeister für die Vinifikation der Trauben verantwortlich.

Lea Tanner ist ausgebildete Hotelfachfrau. Die 30-Jährige leitet zurzeit den Empfang einer Tierklinik in Regensdorf. «Das Weingut Hartmann mit seinen naturschonenden Anbaumethoden und das klimagünstige Weinbaugebiet Remigen entsprechen den Zielen des Paares», so die Mitteilung.